

2016

gesundes Älterwerden

Reproduktive Gesundheit

Sexuelle Gesundheit

Gesundheitskompetenz

Mädchengesundheit

Seelische Gesundheit

Brustgesundheit

Gebärmuttergesundheit

Wechseljahre





Dieser Bericht

richtet sich an alle PartnerInnen, SubventionsgeberInnen, AuftraggeberInnen, NutzerInnen, MitarbeiterInnen, ReferentInnen und FreundInnen des Frauengesundheitszentrums. Inhalt sind die Angebote des Frauengesundheitszentrums und ihre Wirkung, auch die Organisationsstruktur ist abgebildet.

Der Bericht bezieht sich auf das Jahr 2016, wurde im Jahr 2017 geschrieben und veröffentlicht. Er ist inspiriert von dem Social Reporting Standard (SRS, www.social-reporting-standard.de).

Kontakt

Felice Gallé

Mitglied der Geschäftsführung, Öffentlichkeitsarbeit
0316/83 79 98, felice.galle@fgz.co.at

IMPRESSUM

© Frauengesundheitszentrum
Joanneumring 3, 1. Stock, 8010 Graz
0316/83 79 98, frauen.gesundheit@fgz.co.at
www.frauengesundheitszentrum.eu

Jahresbericht 2016

ISBN-978-3-9503362-6-9

Hg.: Frauengesundheitszentrum

F.d.l.v.: Felice Gallé

Redaktion: Felice Gallé, Rita Obergeschwandner

Grafische Gestaltung: Rita Obergeschwandner

Piktogramme: Rita Obergeschwandner und

Designers von dem Noun Project

Fotos: Rita Obergeschwandner und Wolfgang Köck,

Gutkauf (Foto S.13), HVB/APA Fotoservice/

Hörmandinger (Foto S.11), Anne Koch (Foto S.30),

Helga Schager (Foto S.21), Carla Schwarz (Foto S.12),

Ulla Sladek (Fotos S.23)

Graz, März 2017

Auflage 250 Stück

DANKE AN UNSERE SUBVENTIONSGEBERINNEN



Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich



Mehr dazu
[www.frauengesundheitszentrum.eu/
subventionsgeberInnen](http://www.frauengesundheitszentrum.eu/subventionsgeberInnen)

Vorwort



Liebe KooperationspartnerInnen,
WegbegleiterInnen und
SubventionsgeberInnen,

das Frauengesundheitszentrum ist eine kleine Welt in der großen. Wir spüren Veränderungen hier direkt. Denn die Frauen und Mädchen bringen sie Tag für Tag in unsere Räume, in die Gespräche und Veranstaltungen in ganz Graz, in Weiz, in Pölfing Brunn und anderen Orten der Steiermark.

2016 ging es um Ängste von Frauen, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, Gewalterfahrungen auf der Flucht, den Ärger von Frauen, die von ihrem Arzt nicht ernst genommen werden. Da waren Gefühle der Überforderung von Frauen, die neben ihrem Beruf auch Angehörige pflegen. Und Zweifel von Mädchen, ob sie dünn, schön, gut genug sind. Aber auch die Erleichterung, wenn sich bei Beratungen neue Wege auftun. Das Erstaunen in Frauengruppen, dass andere die gleichen Sorgen haben. Und das Lachen, besonders wenn im Frauengesundheitszentrum Frauen aus mehreren Generationen, aus unterschiedlichen Kulturen zusammenkommen.

Diese Fülle Leben hat uns im letzten Jahr oft bewegt, manchmal erschreckt, manchmal erfreut, aber immer motiviert, mit den und für die Frauen und ihre Gesundheit zu arbeiten.

Dranzubleiben gemäß dem Motto des Frauengesundheitszentrums:
BERATEN – BEGLEITEN – BEWEGEN.

Veränderungen gab es wie immer auch in unserem Team. Büroassistentin Sarah Galler konnten wir zum Studienabschluss gratulieren. Kerstin Pirker ist im Mai aus der Babykarenz mit Tochter Judith zurückgekehrt. Sie hat die neu aufgesetzten Bereiche sexuelle Gesundheit und reproduktive Gesundheit übernommen. Brigitte Steingruber hat ihr unter anderem die Gruppen *Schwanger! – Gut begleitet durch 40 Wochen* übergeben und sich mit Ende des Jahres in die Pension verabschiedet. Wir danken ihr für die vielen Jahre engagierter, einfühlsamer Arbeit mit und für Frauen und wünschen ihr eine wunderbare neue Lebensphase! Mit allen Lebensphasen und –lagen von Frauen beschäftigt sich Silke Mayer-Pfeifer nach ihrer Karenz mit Sohn Konstantin nun wieder seit März als Psychotherapeutin im Frauengesundheitszentrum. Dass die Kolleginnen immer gerne zurückkommen, freut uns besonders. Wir danken unserem großartigen Team für das gemeinsame Denken und Tun!

Unser besonderer Dank gilt Ihnen und allen, die unsere Arbeit für die Frauen und Mädchen mitgestalten und ermöglichen!

Wir freuen uns auf weitere gute Zusammenarbeit,
Felice Gallé, Renate Gruber, Christine Hirt!

Inhalt



WERTE, ZIELE, STRATEGIE Seite 3

Frauengesundheit in Zahlen 6

1 Gesunde Kompetenz Seite 8

Gesellschaftliches Problem 9
Vision 10
Strategie 10
Leistungen 2016 11
Inhalte, Wirkungen, Feedback 12

2 Frauen und Mädchen in ihrer Vielfalt stärken Seite 15

Gesellschaftliches Problem 16
Vision 17
Strategie 17
Leistungen 2016 18
Inhalte, Wirkungen, Feedback 21

3 Eine Stimme für Frauen- und Mädchengesundheit Seite 26

Gesellschaftliches Problem 27
Vision 28
Strategie 28
Leistungen 2016 29
Inhalte, Wirkungen, Feedback 30



DAS FRAUENGESUND- HEITSZENTRUM 2016 Seite 33

Frauen für Frauen 34
Partnerschaften, Kooperationen
und Netzwerke 37
Qualität 38
Profil 39
Zielgruppen 39
Finanzen 40

Einblicke 2016

Lesen Sie hier über Frauen, die uns im Frauengesundheitszentrum besucht haben, eine Graffiti-Ausstellung am Joanneumring 3, unseren Beitrag zum Steirischen Herbst 2016 und mehr.



Werte

GERECHTIGKEIT
SELBSTBESTIMMUNG
BETEILIGUNG
UNABHÄNGIGKEIT
GEMEINNUTZ
VIELFALT



Ziele

DAS FRAUENGESUNDHEITSZENTRUM
MACHT SICH STARK

FÜR GESUNDES WISSEN

über den eigenen Körper, Erkrankungen, Selbstmanagement und Behandlungsmöglichkeiten, das selbstbestimmte Entscheidungen möglich macht. Denn Frauen und Mädchen sind selbst die Expertinnen für ihre Leben, ihre Gesundheit.

FÜR IHRE RECHTE

Damit Frauen als Patientinnen und Konsumentinnen ernst genommen, informiert, beteiligt und selbst aktiv werden.

FÜR EIN FRAUENGERECHTES
GESUNDHEITSWESEN

Denn Frauen können bei gleicher Krankheit andere Anzeichen als Männer zeigen und reagieren anders auf Medikamente. Forschung, Diagnose, Therapie, Rehabilitation und Gesundheitsinformationen müssen geschlechterbezogen sein. Das ist ein Qualitätskriterium – und kommt Frauen und Männern zugute.

GEGEN GEWALT GEGEN FRAUEN

laut Weltgesundheitsorganisation ist Gewalt eines der höchsten Risiken für die Gesundheit von Frauen und Mädchen. Schutz vor Gewalt und Aufmerksamkeit auf die körperlichen Folgen müssen daher vorrangige Ziele sein.

FÜR SOZIALE GERECHTIGKEIT

Die Doppel- oder Dreifachbelastung, der viele Frauen ausgesetzt sind, schadet ihrer Gesundheit. Immer mehr Frauen arbeiten in prekären Verhältnissen – immer mehr Frauen sind von Armut bedroht.



Strategie

Frauen und Mädchen in ihren Ressourcen stärken, ihre Selbstbestimmung erhöhen, ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern und damit ihre Gleichstellung und Gesundheit fördern
EMPOWERMENT AUF INDIVIDUELLER EBENE

Die Rechte von Frauen und Mädchen vertreten und ihre Beteiligung im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen fördern
ADVOCACY UND BETEILIGUNG

MultiplikatorInnen, AnbieterInnen und Stakeholder in Bildung, Soziales, Jugend, Frauen, Gesundheit und Arbeit sowie die Öffentlichkeit für frauen- und mädchen-spezifische Bedarfe sensibilisieren und Handlungsansätze aufzeigen
CAPACITY BUILDING

Frauen- und mädchengerechte Lebenswelten und gesundheitsförderliche Strukturen anregen, die Gleichstellung von Frauen und Männern fördern und gesundheitliche Ungleichheit abbauen
STRUKTURELLE UND POLITISCHE EBENE

Das Frauengesundheitszentrum hat 2016

... die Kräfte gebündelt und sich auf 9 Kernthemen konzentriert: Mädchengesundheit, Brustgesundheit, Gebärmuttergesundheit, gesundes Älterwerden, Gesundheitskompetenz, Mädchengesundheit, reproduktive Gesundheit, seelische Gesundheit, sexuelle Gesundheit, Wechseljahre von Frauen.

... die Fachstelle Mädchen-
gesundheit Steiermark
gebildet.

... noch gezielter sozial
benachteiligte Frauen
und Mädchen gestärkt.

... Frauen- und Mädchen-
gesundheit noch häufiger
in Aus- und Weiter-
bildungen eingebracht.

... die Bereiche sexu-
elle Gesundheit und
reproduktive Gesund-
heit neu aufgesetzt.

... die Qualität der Beratungen
unter anderem durch inhaltliche
und methodische Fortbildungen
zu einem Jahresschwerpunkt
gemacht.

... intensiv für bessere Gesund-
heitskompetenz von Frauen
und Männern, gesundheits-
kompetente Einrichtungen und
qualitätsvolle Gesundheitsinfor-
mation gearbeitet.

Zentrale Arbeitsbereiche

des Frauengesundheitszentrums

Gesundheitsförderung von Mädchen und jungen Frauen
Empowerment von Frauen in Umbruchsphasen
Vielfalt von Frauen
Selbstbestimmter Umgang mit Lebenskrisen und Krankheit
Frauen eine Stimme geben

Zu Besuch im Frauengesundheitszentrum

waren 2016 unter anderem

Landtagsabgeordnete
Sandra Krautwaschl
13. Mai 2016



Landesrätin für Bildung
und Gesellschaft
Ursula Lackner
27. Jänner 2016



Zweite Landtagspräsidentin Landtagsabgeordnete
Manuela Khom und Landesgeschäftsführerin der
Steirischen VP Frauen Michaela Hartner
27. April 2016



80  NutzerInnen in Beiräten
und Fokusgruppen beteiligt

652 
85 Frauen und
66 Männer waren bei
Veranstaltungen,
Gruppen und Kursen
am Joanneumring 3.



11 Projekte

2016

DAS FRAUEN- GESUNDHEITS- ZENTRUM IN ZAHLEN

254  Beratungen



76 Fortbildungen, Vorträge und Präsentationen
haben Mitarbeiterinnen des Frauengesundheits-
zentrums für
1.278
MultiplikatorInnen
gehalten.

26 
Gartenzwerge sind von Frauen-
gesundheitszentrum und Stadt-
teilzentrum gerettet worden.



6.254

Frauen und Männer waren mit dem
Frauengesundheitszentrum in Kontakt



702
444
105

Mädchen und
Burschen haben
Workshops
besucht.

85 %

unserer Workshops für Mädchen und Burschen finden
in neuen Mittelschulen und Berufsschulen statt sowie in
Jugendzentren, Ausbildungseinrichtungen und Schulen in
sozial benachteiligten Regionen und Stadtteilen statt.

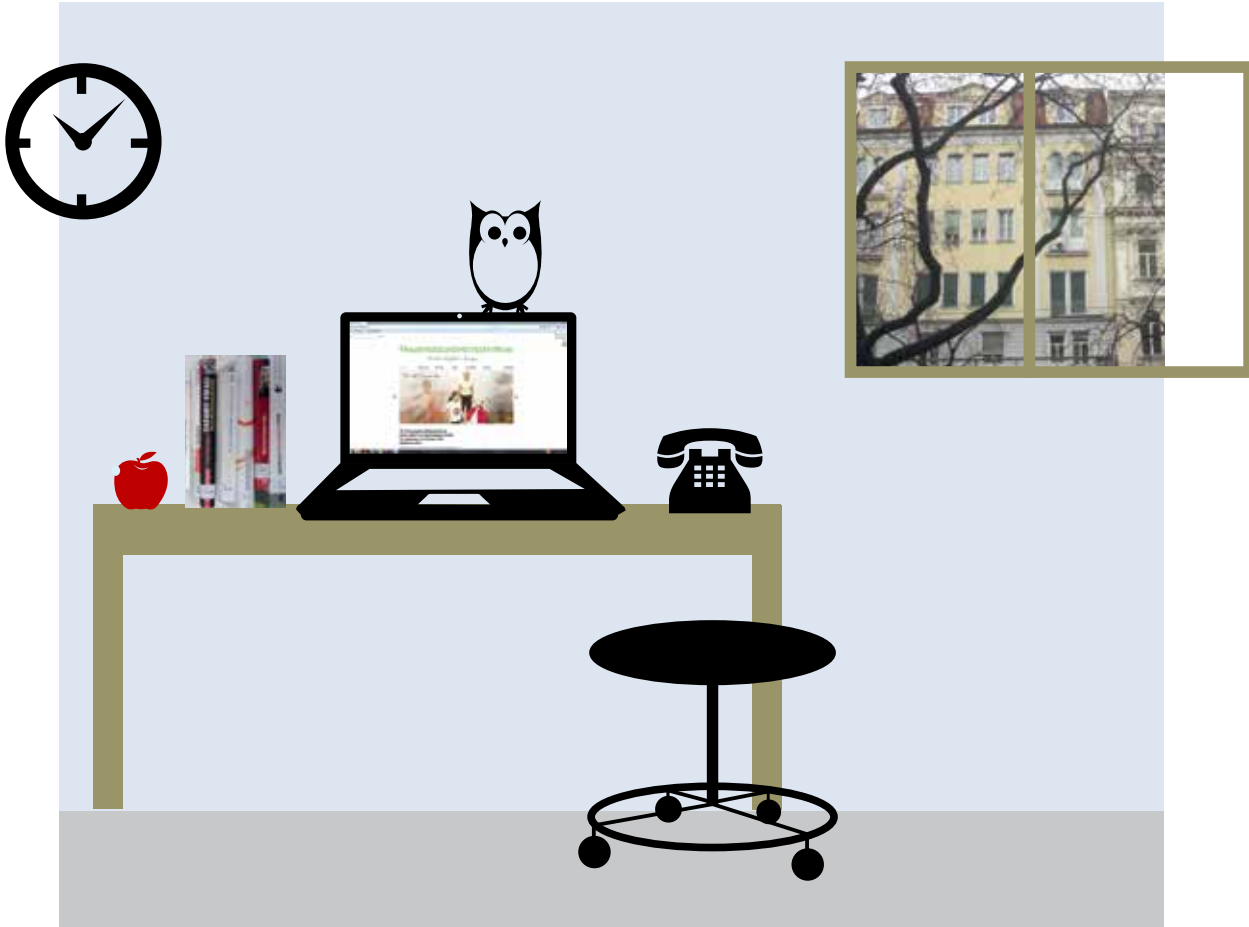


32

KooperationspartnerInnen

1

GESUNDE KOMPETENZ



DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM



Die Rolle der PatientInnen und der KonsumentInnen im Gesundheitswesen ändert sich. Frauen und Männer wollen mitentscheiden, wenn es um ihre Gesundheit geht, und sie haben das Recht dazu.

Die Voraussetzungen dafür sind:

- als Versicherte, PatientInnen und KonsumentInnen kompetent zu sein,
- die Kompetenzen der Health Professionals,
- sowie Strukturen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen, die Beteiligung und soziale Gerechtigkeit ermöglichen.

Doch diese Strukturen sind in Österreich noch nicht geschaffen. Es gibt außerdem zu wenige Angebote an unabhängiger Information und Beratung sowie an Schulungen zur Steigerung der Gesundheitskompetenz. 56 Prozent der ÖsterreicherInnen verfügen über unzureichende Gesundheitskompetenz. Dies zeigt die Health Literacy-Studie (HLS-EU, Ludwig Boltzmann Institut 2012). Damit steht Österreich unter den acht Ländern, die in der Studie untersucht wurden (Bulgarien, Deutschland, Griechenland, Irland, Niederlande, Polen, Spanien, Österreich), an vorletzter Stelle vor Bulgarien.

Gesundheitsbildung
ist heutzutage wichtig
wie das Schreiben
und Lesen.

Gesundheitsbildung ist heutzutage wichtig wie das Schreiben und Lesen. Aus der Flut an Informationen in Medien und Internet glaubwürdige Information herauszufiltern, ist aber oft schwierig – KonsumentInnen, Versicherte und PatientInnen benötigen Health Literacy. Und das Gesundheitssystem braucht die Frauen und Männer als gleichwertige PartnerInnen, die mit den Health Professionals zusammenarbeiten, ihre Perspektiven, Bedürfnisse und Wünsche einbringen und eigenständige gesundheitliche Entscheidungen treffen. Zumal bereits ein Drittel der ÖsterreicherInnen über 15 Jahre mit einer chronischen Erkrankung lebt. Dies bedeutet große Herausforderungen für die Betroffenen und ihre Angehörigen – aber auch für das Gesundheitswesen. Höhere Gesundheitskompetenz und gutes Selbstmanagement wirken stärkend und entlastend. Die Steigerung der Gesundheitskompetenz der ÖsterreicherInnen ist unter anderem im Gesundheitsziel, im Bundeszielsteuerungsvertrag 2013 und im geänderten ASVG §156 (3) als Ziel festgeschrieben.

VISION



Frauen und Männern stehen verlässliche, verständliche, evidenzbasierte, geschlechtergerechte Gesundheitsinformationen zur Verfügung. Sie können diese finden, verstehen und in ihrem Alltag anwenden.

Versicherte, PatientInnen und KonsumentInnen gesundheitlicher Leistungen werden aktiv, fordern und vertreten ihre Rechte und verändern das Gesundheitswesen.

Über-, Unter- und Fehlbehandlungen von Frauen und Männern können zunehmend vermieden werden – das Gesundheitswesen funktioniert wirksam und effizient.



STRATEGIE

BERATUNG, INFORMATION, ORIENTIERUNG

Das Frauengesundheitszentrum

- berät Frauen und Mädchen unabhängig und wissensbasiert und begleitet sie dabei, eine informierte Entscheidung zu treffen, **Empowerment**
- fördert die Gesundheit von Frauen und Mädchen sowie in einigen Angeboten auch von Männern und Burschen, indem es ihren Umgang mit Gesundheitsinformation verbessert, **Health Literacy**
- bereitet Wissen entsprechend der *Guten Gesundheitsinformation Österreich* auf, achtet auf Geschlechtergerechtigkeit in Inhalt, Sprache und Darstellung und fördert die Verbreitung dieser Kriterien, **Gesundheitsinformation mit Qualität**
- stärkt PatientInnen und KonsumentInnen von gesundheitlichen Leistungen, damit Sie im Gesundheitswesen aktiv werden und ihre Interessen vertreten, **Capacity Building**
- erleichtert den Umgang mit dem Gesundheitssystem, **Orientierung**
- fördert die Kompetenzen von Frauen und Männern, mit einer chronischen Krankheit zu leben, **Selbstmanagement**
- fördert die Gesundheitskompetenz von Frauen, denn viele entscheiden Gesundheitsfragen auch für ihre PartnerInnen und Kinder und pflegen Angehörige, **Gesundheit im Alltag**
- regt Veränderungen im Gesundheitswesen an. **Building health literate organizations**

LEISTUNGEN

eine Auswahl

Projekt

DURCHBLICK

Gesundheitskompetenz
für Frauen



Selbstmanagement-Kurse
GESUND UND AKTIV MIT
CHRONISCHER KRANKHEIT
LEBEN (EVIVO),
2 Kurse, 16 Teilnehmerinnen,
2 Trainings für Kursleiterinnen,
23 Frauen, 2 Männer



Bibliothek,
240 Bücher



Workshop WIE FINDE ICH GUTE
GESUNDHEITSINFORMATION IM NETZ?,
1 Workshop, 4 Teilnehmerinnen



Gesundheitskompetenz-Kurse,
für Frauen (und Männer);
4 Kurse, 55 TeilnehmerInnen



Mehrtätige Schulungen zu Gesundheitskompetenz, Gesundheitskompetente Einrichtungen und Kommunikation,
10 Gruppen in 5 Einrichtungen,
insgesamt 91 TeilnehmerInnen



254 **Beratungen,**
rund um Frauengesundheit



Pionierinnengruppe,
8 Pionierinnen wurden
begleitet, 9 Treffen, 1 Folder



Gute Gesundheitsinformation Österreich.

Kriterien für sex- und
gendergerechte,
evidenzbasierte Ge-
sundheitsinformation

Wir sind Kern-Team



Das Frauengesundheitszentrum wurde ins Kern-Team der Österreichischen Plattform für Gesundheitskompetenz (ÖPGK) gewählt. Das Kern-team versteht sich als „Motor“ zur Stärkung der Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung.

Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit und auf unsere Rolle als BürgerInnenvertreterin!

Felice Gallé bei der Aufnahme der neuen Mitglieder in das Kern-Team der ÖPGK, 12. Oktober 2016, mit der Vorsitzenden der ÖPGK, Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Pamela Rendi-Wagner (seit März 2017 Bundesministerin für Gesundheit und Frauen), Dr.ⁱⁿ Christine Dietscher (BMGF), Mag.^a Anna Riebenbauer (BMS), Mag. Stefan Spitzbart (HVB), Dr. Jürgen Soffried (IFGP), Mag. Werner Bencic (OÖ GKK), Dr.ⁱⁿ Dietlinde Zelinka-Roitner (styria vitalis) u.a.

INHALTE WIRKUNG FEEDBACK



*Kooperationsprojekt mit den Frauengesundheitszentren
FEM und FEM Süd in Wien*

Durchblick — Gesundheitskompetenz für Frauen

Im März endete das Projekt *Durchblick*. Die Projektmitarbeiterinnen in Wien und Graz erstellten gemeinsam ein Methodenhandbuch. Darin sind Methoden zur Stärkung der Gesundheitskompetenz von Frauen, die mit chronischer Erkrankung leben, Seniorinnen und älteren Frauen beschrieben und Erfahrungen in der Arbeit mit Fachpersonen im Gesundheitswesen zum Thema Gesundheitskompetenz benannt. Am 11. März fand in Wien die Abschlusstagung mit rund 120 BesucherInnen statt. Das Projekt *Durchblick* wurde für den österreichischen Vorsorgepreis nominiert.

PROJEKTDAUER: 2013 — 2016

PROJEKTKOORDINATORIN: Veronika Graber

PROJEKTMITARBEITERINNEN:

Rita Obergeschwandner, Ulla Sladek, Brigitte Steingruber

FINANZIERUNG: Fonds Gesundes Österreich, Land Steiermark Gesundheit, Land Steiermark Frauen, Land Steiermark Jugend, Stadt Graz Frauen und Gleichstellung, Stadt Graz Gesundheitsamt, Bundesministerium für Gesundheit; in Wien: Wiener Gesundheitsförderung und Wiener Gebietskrankenkasse

Frauen mit Durchblick

2016 ist das Projekt *Durchblick* zu Ende gegangen. Zum Abschluß gab es mit dem Methodenhandbuch eine Publikation mit den wichtigsten Erfahrungen und Ergebnissen.



Veronika Graber mit dem frischgedruckten
Methodenhandbuch

Fortbildungen: Gesundheitskompetente MitarbeiterInnen für Einrichtungen der Sozialversicherung

„Didaktisch vielseitig präsentiert“, „gute Mischung aus einzelnen Methoden“, „es war sehr abwechslungsreich“, „es hat mir super gefallen, vor allem die Übungsbeispiele“, „es war praxisnah“, „alles wurde verständlich aufbereitet und vermittelt“, „alle meine Fragen wurden in der Schulung beantwortet“.

TeilnehmerInnen

Ein gemeinsames Verständnis von Gesundheitskompetenz entwickeln. Wege und Möglichkeiten erarbeiten, mit Versicherten gesundheitskompetent zu kommunizieren und ihre Gesundheitskompetenz zu stärken. Bedingungen schaffen, wie eine Einrichtung möglichst gesundheitskompetenzfördernd gestaltet werden kann. Dies und mehr waren Inhalte von Schulungen für MitarbeiterInnen von Gesundheitseinrichtungen der VAEB (Josefshof, Bad Hofgastein, Gesundheits- und Betreuungszentren in Villach und Graz) und der Betriebskrankenkasse voestalpine Bahnsysteme. Das Programm wurde inhaltlich und methodisch genau auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmt. So konnten sich die TeilnehmerInnen berufsübergreifend mit den Themen auseinander setzen, Vorschläge einbringen, Techniken praktisch üben und einen gesundheitskompetenten Blick auf ihre Einrichtung werfen. Die Schulungen dauerten zwischen einem und vier Tagen. Veronika Graber, Marlene Schader und Ulla Sladek entwickelten das Konzept und führten die Schulungen durch. Jeweils zwei Tage zu gesundheitskompetenter Kommunikation am Josefshof und in Bad Hofgastein fanden gemeinsam mit Dr.in Marlene Sator von der GÖG statt.

AUFTRAGGEBERINNEN: Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau, Betriebskrankenkasse voestalpine Bahnsysteme
KOOPERATIONSPARTNERIN: Institut für Gesundheitsförderung und Prävention

Altern mit Zukunft im Mürztal

Altern mit Zukunft ist eine gemeinsame Initiative des Landes Steiermark und der steirischen Sozialversicherungsträger. ExpertInnenorganisationen bieten gemeinsam und in Vernetzung mit regionalen und kommunalen Akteuren und ExpertInnen Angebote für gesundes Altern an. Das Frauengesundheitszentrum beteiligt sich mit geschlechterspezifischen Kursreihen zur Stärkung der Gesundheitskompetenz von älteren Frauen und Männern. Es gibt seine Expertise in MultiplikatorInnenschulungen weiter und arbeitet an einem Konzept für den Transfer der Initiative auf weitere Teile der Steiermark mit.

LAUFZEIT: 2014 – 2018

PROJEKTLEITUNG: Jürgen Soffried, Ines Spath-Dreyer, Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP)

Projektmitarbeit im Frauengesundheitszentrum:
Veronika Graber, Christine Hirtl

FINANZIERUNG: aus Mitteln des Landesgesundheitsförderungsfond

Weitere beteiligte ExpertInnen-Organisationen: Styria vitalis, Inspire – Verein für Bildung und Management, Österreichische Plattform für Interdisziplinäre Altersfragen (ÖPIA)



MultiplikatorInnen-Workshop in Krieglach

Gesund und aktiv mit chronischer Krankheit leben

„Danke für den tollen Evivo-Selbstmanagementkurs und für die Hilfe, als ich jemanden zum Sprechen gebraucht habe, bevor Ewald gestorben ist und danke für das tolle Autogene Training und die Progressive Muskelentspannung und danke dass es Sie alle gibt.“

Petra Anna Jocher

2016 hat einer der Kurse *Gesund und aktiv leben* in Kooperation mit der Caritas stattgefunden.

Beate Kopp-Kelter hat zukünftige Kursleiterinnen bei einer Schulung in Hannover ausgebildet.

Das Grazer Frauengesundheitszentrum bietet *Gesund und aktiv leben* als Mitglied im Evivo-Netzwerk der Schweizer Stiftung Careum an.



Bibliothek

641 Frauen haben einen Bibliotheksausweis,
31 davon seit 2016.
41 Frauen borgten sich 240 der
2167 Bücher aus.

Meistgelesen

Essanfälle adé

Olivia Wollinger, Selbstverlag, Wien

Wer schön sein will muss leiden?

Tanja Legenbauer, Hogrefe, Göttingen

Gute Gesundheitsinformation Österreich

Der Weg zu evidenzbasierter, geschlechtergerechter Gesundheitsinformation

Evidenzbasierte,
geschlechterspezifische
Gesundheitsinformationen

- entsprechen dem Stand der Forschung,
- ersparen dem Gesundheitssystem unnötige Kosten,
- verbessern die Gesundheit von Frauen und Männern,
- können Leben retten.

Qualitätsvolle Gesundheitsinformationen sind wichtig für bessere Gesundheitskompetenz der ÖsterreicherInnen. Die *Gute Gesundheitsinformation Österreich* unterstützt Personen und Institutionen, die Gesundheitsinformationen herausgeben, verfassen und verbreiten. Grundlage ist die *Gute Praxis Gesundheitsinformation* des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin. 2016 wurden unter anderem 31 Rückmeldungen zu dem Kriterienkatalog und der Strategie zur Umsetzung von ExpertInnen eingeholt und eingearbeitet. Nach der Abgabe an die Österreichische Plattform für Gesundheitskompetenz (ÖPGK) steht 2017 die Verbreitung und Umsetzung im Zentrum.

Die *Gute Gesundheitsinformation Österreich* ist eine Maßnahme zur Umsetzung des Gesundheitsziels 3. Die Koordination liegt beim Frauengesundheitszentrum. Sylvia Groth führte die Projektleitung seit ihrer Pensionierung ehrenamtlich fort. Dafür danken wir ihr herzlich! Redaktionsteam: Felice Gallé, Sylvia Groth, Roland Schaffler, Elisabeth Tschachler
Beratung: Sylvia Sänger

2

FRAUEN & MÄDCHEN IN IHRER VIELFALT STÄRKEN



DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM



Das emanzipatorische Konzept der Gesundheitsförderung zielt darauf ab, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen (Ottawa-Charta 1986). Entsprechend lautet das österreichische Gesundheitsziel 2: Für gesundheitliche Chancengerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und sozio-ökonomischen Gruppen, unabhängig von Herkunft und Alter sorgen.

Wichtig ist:
„Die Frau“ gibt es nicht,
Frauen sind vielfältig.

Tatsächlich aber sind die Gesundheitschancen auch in Österreich noch sehr ungleich verteilt. Frausein kann Ihre Gesundheit gefährden! Verantwortlich dafür sind unter anderem ungleiche Bezahlung, ungleiche Aufstiegschancen und Mehrfachbelastungen. Gewalt gegen Frauen hat (auch) gesundheitliche Folgen, ebenso wie diskriminierende Erfahrungen als Migrantin, als Frau mit Behinderung, als lesbische Frau. Armut gefährdet vor allem Alleinerzieherinnen und alte Frauen.

Wichtig ist: „Die Frau“ gibt es nicht, Frauen sind vielfältig. Wissen darüber stärkt. Normierung macht krank. Die HBSC-Studie an Schulkindern zeigt, dass Mädchen seltener mit ihrem Gewicht zufrieden sind und sich deutlich weniger gesund fühlen als gleichaltrige Burschen. Mädchen machen außerdem in jedem Alter weniger Bewegung als Burschen. Nur 6 Prozent der 15-jährigen Mädchen und 5 Prozent der 17-jährigen Mädchen erfüllen die internationalen Empfehlungen der WHO, nämlich sich täglich 60 Minuten körperlich bei mittlerer bis hoher Intensität zu bewegen.

Nicht immer erreichen gesundheitsförderliche Angebote wirklich jene Frauen, die sie brauchen würden. So nehmen etwa sozial benachteiligte Frauen seltener den PAP-Abstrich zur Krebsfrüherkennung in Anspruch.

VISION



Alle Frauen und Mädchen haben gleich gute Chancen gesund zu sein, zu bleiben oder es wieder zu werden – egal, woher sie kommen, welche Ausbildung sie haben, wie viel sie verdienen, wen sie lieben, ob sie sich für Kinder entscheiden oder nicht, welche Sprachen sie sprechen, ob sie mit einer Behinderung leben oder ohne.

Pubertät, Schwangerschaft, Wechseljahre sind Lebensphasen, keine Krankheiten. Dass Mädchen und Frauen dies wissen, schützt sie vor Ängsten und macht sie stark gegen alle, die auf ihre Kosten ein Geschäft machen wollen.

Mädchen und Frauen sind vielfältig und dürfen es sein. Keine einschränkende Schönheitsnorm raubt ihnen Selbstbewusstsein, Zeit, Geld und Kraft.

Ebenso viele Mädchen wie Burschen nutzen das stärkende, geschlechtergerechte Angebot in Jugendzentren.

Geschlechtergerechte, qualitätsvolle Sexualpädagogik, von externen ExpertInnen vermittelt, ist eine Selbstverständlichkeit an allen österreichischen Schulen, stärkt Mädchen und Burschen, fördert die Selbstbestimmung, verhindert ungewollte Schwangerschaften und beugt sexueller Gewalt vor.

Pubertät, Schwangerschaft, Wechseljahre sind Lebensphasen, keine Krankheiten.



STRATEGIE

Das Frauengesundheitszentrum

- fördert die Gesundheit von Frauen und Mädchen, indem es sie in ihrer Selbstbestimmung stärkt,
- versteht Vielfalt als wichtigen demokratischen Wert,
- vertritt einen ganzheitlichen Gesundheitsbegriff im Sinne der Weltgesundheitsorganisation und tritt gegen die Medikalisierung von Lebensphasen von Frauen und Mädchen auf,
- weiß, dass Gesundheit von dem Geschlecht und sozialen Determinanten abhängt – und arbeitet daher in Kooperationen, um jene, die Gesundheitsförderung besonders brauchen, gut zu erreichen und ihnen passende Angebote machen zu können,
- arbeitet niederschwellig, nachgehend und nach dem Prinzip der Beteiligung,
- arbeitet mit Expertinnen aus verschiedenen Fachrichtungen und Sektoren sowie mit Frauen als Expertinnen für sich selbst,
- bietet Selbsthilfegruppen Raum und Unterstützung,
- setzt in der Gesundheitsförderung und Prävention nachhaltig bei jungen Mädchen und Burschen an,
- arbeitet zielgruppenspezifisch, damit Gesundheitsförderung wirkt.



Gesundheitliche Folgen von Gewalt

Steirisches Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt
Schwerpunkt 2016: Sexualisierte Gewalt im Zusammenhang mit Flucht und Asyl
Steuergruppe, 6 Treffen

GEWALT GEGEN FRAUEN – (K)EIN THEMA FÜR DIE PFLEGE?

6 Fortbildungen für die Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege, 115 Frauen, 21 Männer

2 Fortbildungen für die Pflegehilfeausbildung, Ausbildungszentrum der Caritas, 41 Frauen, 6 Männer

Gesundheitsförderung für lesbische Frauen und Mädchen

MUTTI UND MAMA, Kinderwunschgruppe für lesbische Frauen, 3 Gruppen, 13 Frauen

Frauen 60+

QIGONG 60+, 4 Kurse, 27 Frauen, 2 Schnupperstunden mit 11 Frauen

BEWEGLICH BIS INS HOHE ALTER, 12 Frauen
SeniorInnenbeirat der Stadt Graz

Weitere Angebote für Frauen in unterschiedlichen Lebensphasen

9 Beratungen zum Thema Wechseljahre

Gruppe WILDROSEN, für Frauen ab 55 Jahren, alle 14 Tage, jeweils rund 10 Teilnehmerinnen

RUHE FÜR GEIST UND KÖRPER – MEHR KRAFT FÜR DEN ALLTAG, Autogenes Training und Progressive Muskelrelaxation, 10 Frauen

DREHUNGEN. SELBSTBEWUSSTSEIN – SELBSTBEHAUPTUNG – SELBSTVERTEIDIGUNG
Grundkurs für Frauen, 8 Teilnehmerinnen
Grundkurs für Frauen und Ihre Tochter, Nichte oder Enkelin, 7 Paare

Reproduktive Gesundheit und Gesundheitsförderung von schwangeren Frauen und Mütter von Babys

Gruppe SCHWANGER! – GUT BEGLEITET DURCH 40 WOCHEN,
3 Gruppen, 26 Veranstaltungen,
254 Teilnehmerinnen mit 93 Partnern, 16 Babys

40 Schwangerschaftstests
15 Beratungen zu gewollter und 56 zu ungewollter Schwangerschaft

Psychotherapie

139 Informations- und Erstgespräche
Psychotherapeutische Beratung, Einzeltherapie:
450 Sitzungen mit 94 Mädchen und Frauen
4 Vorträge zu seelischer Gesundheit von Frauen,
40 Teilnehmerinnen

Frauen und Mädchen mit Migrationserfahrung oder auf der Flucht

Informationen zu Brustgesundheit in Kooperation mit SOMM, 2 Termine, 30 Teilnehmerinnen

FILZ IN FORM UND FARBE: KREATIVES TUN ENTSPANNT, für Frauen vom Frauenwohnhaus der Caritas, 8 Frauen

DAS FRAUENGESUNDHEITSZENTRUM STELLT SICH VOR, für Frauen von Danaida, 10 Frauen und für Frauen der Deutsch-Konversationsgruppe des Frauenservice, Graz, 20 Frauen

FRUCHTBARKEIT, SCHWANGERSCHAFT UND VERHÜTUNG, für Frauen von Danaida, 18 Frauen

und für Frauen von ORS Service GmbH, 12 Frauen

ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG IN DER SCHWANGERSCHAFT, Integrationshaus Aigen, 11 Frauen

Begegnungscafe zum Thema Frauengesundheit, Kulturzentrum Raaba, 20 Frauen

Mit Dolmetscherinnen: 4 Beratungen, unterstützt durch das Integrationsreferat der Stadt Graz und Omega

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen



Sexuelle Gesundheit von Mädchen, Frauen und Burschen

Sexualpädagogische Workshops, Fortbildungen
und Netzwerke
Verhütungsberatung 39



siehe Fachstelle
Mädchengesundheit und
Frauen und Mädchen mit
Migrationshintergrund

Dick und dünn



Workshops und Fortbildungen
siehe Fachstelle Mädchengesundheit

Netzwerk Essprobleme, Arbeitsgruppe/
Steuergruppe, 2 Treffen

Vernetzungstreffen Organisation,
40 BesucherInnen

Newsletter Essprobleme, 4x jährlich

XL-YOGA FÜR STARKE FRAUEN, 2 Kurse,
17 Teilnehmerinnen

Arbeitsgruppe des Bundesministeriums für
Bildung und Frauen, Ausbildungsmodul
Gleichstellung im Sport

Workshops für Migrantinnen und Asylwerberinnen

u.a. mit Kerstin Pirker zu den Themen
Schwangerschaft, Geburt, Verhütung,
Orientierung im österreichischen
Gesundheitswesen, Patientinnen-
rechte



Fachstelle Mädchengesundheit Steiermark



Fortbildungen für MultiplikatorInnen:

ESSPROBLEME – SCHÖNHEITSIDEALE
– SELBSTVERTRAUEN: PRÄVENTION
VON ESSPROBLEMEN,
7x, 130 Teilnehmerinnen, 30 Teilnehmer

VOLL AUFGEKLÄRT?! MIT MÄDCHEN
UND JUNGEN FRAUEN ÜBER SEXUALITÄT
REDEN,
2x, 16 Teilnehmerinnen,
1 Teilnehmer

Weiterbildungen für SchulsozialarbeiterInnen,
JugendarbeiterInnen, BetreuerInnen
und weitere MultiplikatorInnen, u.a. mit der
Kirchlichen pädagogischen Hochschule,
ASVÖ Steiermark, Ausbildungszentrum für
Sozialberufe Graz, Jugendcafé Arena, [aus]
ZEIT Jugendzentrum, Kolleg für Sozialpädagogik,
BoJA (bundesweites Netzwerk Offene
Jugendarbeit), Karl Franzens Universität
Graz, MAFALDA, Medizinische Universität
Graz, Vivid- Fachstelle für Suchtprävention,
ReethiRa, Regionales Jugendmanagement
Graz Umgebung, Obersteiermark Ost und
Oststeiermark, Steiermärkische Gebiets-
krankenkasse, Landesfeuerwehrverband
346 Frauen und 78 Männer

Steirisches Fachstellennetzwerk für
Jugendarbeit und Jugendpolitik, 3 Treffen

Netzwerk Sexuelle Bildung Steiermark
Koordination und Moderation,
Sondersitzung, Organisation
einer Weiterbildung zu traumasensibler
Sexualpädagogik



GANZ SCHÖN ICH, 30 Workshops für
358 Mädchen

I FEEL GOOD, 16 Workshops für 153
Burschen

SCHÖN GENUG OHNE PHOTOSHOP,
9 Workshops für 93 Mädchen und
88 Burschen

Sexualpädagogische Workshops
LIEBE, SEX UND MEHR,
27 Workshops für 251 Mädchen,
23 Workshops für 203 Burschen



FILZ IN FORM UND FARBE – KREATIVES
TUN ENTSPANNT, mit 8 unbegleiteten,
geflüchteten Mädchen in Deutschlandsberg



Mädchengesundheit, Interview für das
Magazin Gesundes Österreich

Gesundheitsförderung FÜR und MIT Mäd-
chen – Die Fachstelle Mädchengesundheit
Steiermark stellt sich vor, Newsletter Public
Health, 11/2016

4x jährlich Kolumne Jugendmagazin Checkit
Sexualpädagogische Texte auf www.feelok.at
Newsletter Mädchengesundheit, 2x jährlich

„Man konnte alles fragen,
was man wissen wollte.“

„Es hat auch Dinge ge-
geben, über die ich noch
nicht so Bescheid gewusst
habe und es war auch gut
erklärt.“

„Ich finde es super, dass
es so etwas gibt.“

„Ich habe mich wohl
gefühlt und es war
keine Frage peinlich.“

Mädchen nach Workshops

INHALTE WIRKUNG FEEDBACK



Graffiti-Künstlerinnen zu Gast am Joanneumring



Am 10. Juni öffnete das Frauengesundheitszentrum seine Räume für eine Fotoausstellung mit Straßenkunst von Frauen. Gezeigt wurden stärkende Sprüche und Figuren von internationalen Künstlerinnen, etwa aus Istanbul, London und Venedig. Dabei ging es um Themen wie Empowerment und Widerstand, um kulturelle Gemeinsamkeiten und Gegensätze. 34 Frauen und Männer haben die Vernissage besucht.

Eine Ausstellung von LOST SPACE? Verein zur Erforschung der Repräsentation von Frauen im Öffentlichen Raum.

Frauengesundheitszentrum für feel-ok.at

www.feel-ok.at ist ein Netzwerk und Gesundheitsportal für Jugendliche und MultiplikatorInnen. In guter Zusammenarbeit mit Koordinatorin Antonia Zengerer von Styria vitalis hat Veronika Graber dafür den Bereich Mädchen, ihr Körper, ihre Lust überarbeitet. Sie hat sich dabei praxisnah an Fragen orientiert, die Mädchen in Workshops stellen. Ziel ist, Vielfalt darzustellen und einen positiven Zugang zu dem eigenen Körper und der eigenen Sexualität zu fördern. Jutta Eppich hat die Informationen zu Gewicht und Essproblemen aktualisiert. Neben Texten wurden auch Fotos erneuert.



Gesunde Nachbarschaft – in Gemeinschaft älter werden



Das Projekt *Gesunde Nachbarschaft – In Gemeinschaft älter werden* stärkt die Gesundheit von Frauen und Männern 50+ im Grazer Stadtteil Triester. Es fördert den Austausch von BewohnerInnen im Stadtteil und ermutigt sie, kostenlose Aktivitäten und Angebote vor Ort zu entwickeln und umzusetzen sowie den Stadtteil nach ihren Bedürfnissen mitzugestalten.

PROJEKTDAUER: September 2015 bis Mai 2017

PROJEKTLITERINNEN: Christine Hirtl und
Elisabeth Hufnagl

PROJEKTMITARBEITERINNEN: Barbara Predin, Ulla Sladek

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT: Rita Obergeschwandner

FINANZIERUNG: Fonds Gesundes Österreich, Stadt
Graz Gesundheitsamt, Stadt Graz Wohnungsamt

Unterstützung für das Projektteam

Ein Beirat, bestehend aus AkteurInnen und BewohnerInnen des Stadtteils, berät und unterstützt das Projektteam:

Helga Annabith (Hausbesorgerin und Bewohnerin),
Endah Ebner (Familien leben in Vielfalt),
Reinfrid Horn (kunstGarten und Bewohner),
Johann Lercher (Pracelsus-Apotheke),
Sylvester Schaller (Obmann der Vinzenzgemeinschaft,
Pfarrcaritas und Bewohner),
Songül Sungur (Bewohnerin),
Eva Ursprung und Marina Stiegler (schaumbad –
freies atelierhaus graz) sowie
Heide Winterleitner (AG SR3/Jugend am Werk
Steiermark GmbH, Zentrum SR3).

Angebote von BewohnerInnen für BewohnerInnen 50+

Gertrud Melbler und Branka Jerkovic, Inge Lewald und Herbert Jöbstl, Raimund Otitsch und Herbert Hotz, Josefine Pilz und Gregor Jank sind einem Ideenauftrag des Projektteams von *Gesunde Nachbarschaft – In Gemeinschaft älter werden* gefolgt und haben 5 kostenfreie Freizeitangebote für BewohnerInnen im Stadtteil entwickelt und in die Tat umgesetzt.

Bei *Gemeinsam geht's leichter* treffen sich BewohnerInnen zum Walken, bei *Kreativ im Stadtteil* werden etwa Leiberl bedruckt, Fotos und Scherenschnitte gemacht, bei *Gemeinsam Spielen – Gemeinsam sinnvoll Zeit verbringen* kommt u.a. auch ein selbstkreiertes *Outdoor-Mensch-ärgere dich nicht* mit Gartenzwergen zum Einsatz, bei der Tauschbörse werden Leistungen getauscht (Kuchen backen, Einkaufen gehen, kleine Reparaturarbeiten) und bei *Wir sind füreinander da* kommen zwei Bewohnerinnen aus dem Viertel zum Plaudern vorbei.

„Ich finde, wir haben viel erreicht. Zum Beispiel, dass ein paar Leute, die vorher nur zuhause waren, jetzt wieder rausgehen und etwas machen. Vorher haben sie gedacht, sie können nichts und sie sind ganz alleine. Jetzt haben sie gemerkt, das stimmt gar nicht! Sie haben wieder Mut und sie fühlen sich wieder wichtig. Ich bin stolz, dass wir füreinander da sind.“

Eine engagierte Bewohnerin

Gesunde Nachbarschaft 50+ im Fokus

Barbara Predin und Ulla Sladek strahlen aus diversen Medien.
November/Dezember 2016



Pimp my shirt!

BewohnerInnen bedrucken Leiberl bei einem Workshop mit Ulla Sladek.
5. April 2016



Upcycling von Gartenzwerge

BewohnerInnen bemalen alte Zwerge für das Outdoor-Mensch ärgere dich nicht.



Zu Gast im Stadtteilzentrum

Dr.ⁱⁿ Ulla Herfort-Wörndle stellte die Angebote des SeniorInnenbüros der Stadt Graz vor.
23. Februar 2016

Zeigt her eure Lieblingsplatzler!

Viertelrundgang mit Elisabeth Hufnagl vom Stadtteilzentrum,
22. März 2016



Infostand mit Gratis-Smoothies im Stadtteil

Ulla Sladek und Barbara Predin diskutieren mit BewohnerInnen bei einem Kräuter-Smoothie über Projektideen für den Bezirk.
27. April 2016

Gesunde Jause!

Picknick mit Styria vitalis – wegen Schlechtwetters nicht im Park sondern im Stadtteilzentrum,
31. Mai 2016



Gemeinsam geht's leichter

Die Nordic-Walking-Gruppe trifft sich einmal in der Woche.

Kreativ im Stadtteil

Stoffe bedrucken mit Steffi



Brigitte Steingruber im Interview für den Steirischen Herbst

Die Ausstellung *New Graz* versammelte künstlerische Projekte, die sich mit den Bedingungen befassen, die eine Stadt wie Graz neu Ankommenden bietet. Die Künstlerin Moira Zoitl ist dabei der Frage nachgegangen, wie Frauen aus Westafrika mit den vielfältigen Lebensweisen in Graz und ihren Herkunftsorten umgehen. Ihre Videoserie zu Schwangerschaftsriten von afrikanischen Frauen enthält auch ein Interview mit Brigitte Steingruber vom Frauengesundheitszentrum über Schwangerschaftsbegleitung und Pränataldiagnostik in Österreich.



FRAUENGESCHICHTEN

Die Psychotherapeutinnen Beate Kopp-Kelter und Silke Pfeifer-Mayer begleiten Frauen bei privaten und beruflichen Herausforderungen.

Frau K. hatte zu Beginn der Therapie große Konflikte mit ihrer Mutter. Gleichzeitig musste sie die Trennung von ihrem Freund und eine berufliche Neuorientierung verarbeiten – viel auf einmal und dazu noch gesundheitliche Probleme. Einmal darüber zu reden, was sie belastet, ihre Gefühle wahrzunehmen und zu ihnen zu stehen, tat ihr gut, betonte Frau K. Im Laufe der Zeit ging sie verschiedene Dinge an: eine Aussprache mit ihrer Mutter, ein klares Verhalten gegenüber dem Ex-Freund und einen Orientierungskurs, um beruflich neue Wege einzuschlagen. Sie fand wieder mehr Halt in sich selbst, fühlte sich weniger ausgeliefert und gewann Zuversicht.

Frau M. kam zur Psychotherapie, um über ihre depressiven Zustände zu sprechen. Der frühe Tod ihres Mannes vor zwanzig Jahren belastete sie noch sehr und sie fühlte sich oft einsam. Mit der Zeit konnte sie ihre Angst vor dem Sterben und die Zweifel über die Sinnhaftigkeit des Lebens ausdrücken und diese als ein Teil von sich anerkennen. Anschließend nutzte sie die Therapie auch, um herauszufinden, was ihr hilft, die Endlichkeit des Lebens anzunehmen und vor allem: was sie jeden Tag tun kann, um Farbe und Genuss in ihr Leben zu bekommen.

Als pflegende Angehörige hat Frau P. mit großen Herausforderungen zu kämpfen: Sie muss den täglichen Spagat zwischen der Pflege ihrer Mutter, der eigenen Berufstätigkeit und der körperlichen und emotionalen Belastung schaffen. Ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen blieben auf der Strecke – eine Erschöpfungsdepression war nicht mehr weit. In den Gesprächen konnte Frau P. gestärkt werden, sich professionelle Hilfe bei der Pflege zu organisieren. Sie nahm erstmals wieder ihre eigenen Bedürfnisse ernst und beschloss, sich fixe Auszeiten zu nehmen, mindestens einmal im Monat in ein Konzert zu gehen oder eine Freundin zu treffen.

Alle Angebote, Kurse, Veranstaltungen, Workshops unterstützen die TeilnehmerInnen, ihren eigenen gesundheitsfördernden Weg zu finden. Die Frauen und Mädchen beteiligen sich. Die Selbstheilungskräfte der TeilnehmerInnen werden gestärkt, neue Handlungsmöglichkeiten eröffnet. Dies geschieht mit Achtung vor der Kompetenz und Lebenserfahrung der Frauen. Heilsversprechen und jede Form von Überredung und Überrumpelung haben im Frauengesundheitszentrum keinen Platz. Die Kursleiterinnen werden nach fachlicher Qualität ausgewählt und nach ihrer persönlichen und pädagogischen Eignung.

Gut gebucht: Filzen mit Beate Kopp-Kelter

Gesundheitsförderung kann auch heißen, sich beim kreativen Tun zu entspannen und auszutauschen. Beate Kopp-Kelter, Psychotherapeutin im Frauengesundheitszentrum, hat 2016 mit 32 Frauen in 4 Workshops gefilzt.



Filzen im Frauengesundheitszentrum



Filz-Workshop in Kooperation mit der Caritas

3

**EINE STIMME
FÜR FRAUEN-
UND MÄDCHEN-
GESUNDHEIT**



DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM



GESUNDHEIT HAT EIN GESCHLECHT:
FRAUEN HABEN SEX- UND GENDER-
SPEZIFISCHE VORAUSSETZUNGEN,
FÄHIGKEITEN, LEBENSITUATIONEN,
CHANCEN UND RISIKEN. SIE ERKRANKEN
AN ANDEREN KRANKHEITEN, ZEIGEN
MANCHMAL BEI GLEICHER KRANKHEIT
ANDERE SYMPTOME, VERSTOFF-
WECHSELN MEDIKAMENTE SPEZIFISCH.

Health Professionals wissen darüber häufig wenig. Die gesundheitliche Versorgung ist kaum sex-, noch seltener genderspezifisch. Dies zeigt sich etwa bei der Schlaganfallversorgung in der Steiermark oder dem Thema gesundheitliche Folgen von Gewalt. In manchen Bereichen fehlt Frauen und Mädchen der gleichberechtigte Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen, in anderen Bereichen gibt es Fehl-, oder Überversorgung. Dies ist teuer für das Gesundheitswesen und belastet und gefährdet die Frauen. Geschlechterspezifisches Planen und Handeln ist ein Qualitätskriterium für ein Gesundheitswesen.

Als Patientinnen werden Frauen häufig nicht ernst genommen. Ihre Erfahrungen können sie nur eingeschränkt zurückmelden, da Strukturen bisher fehlen. Dem Gesundheitswesen gehen damit wichtige Informationen verloren.

Weil Gesundheit entscheidend von Geschlecht und weiteren sozialen Determinanten bestimmt wird, handelt es sich bei dem Thema Frauengesundheit um eine Querschnittsmaterie. So sind etwa Bildung, Wirtschaft, Raumplanung und Umwelt von Bedeutung. Bisher gelingt es nur in Ausnahmen ressortübergreifend zusammenzuarbeiten. Häufig dominieren noch (finanzielle) Interessen einzelner (Berufs-) Gruppen oder ihre Sorge, an Einfluss zu verlieren. Dies schadet der Gesundheit der Frauen und Mädchen, den SteuerzahlerInnen und dem Ansehen der Health Professionals.

Frauengesundheit ist
Querschnittsmaterie

Der Bericht der Weltgesundheitsorganisation Women and Health – Today's Evidence Tomorrow's Agenda (2009) sieht dringenden Handlungsbedarf bei der Verbesserung der Gesundheit von Frauen und Mädchen. Der Österreichische Frauengesundheitsbericht (2010/2011) beleuchtet die Situation von Frauen anhand der sozialen Determinanten und Lebensphasen mit zielgruppenspezifischen Daten und weist umfangreiche Handlungsempfehlungen auf. Die Gesundheitsziele Steiermark unterstreichen die Relevanz der Frauengesundheit. Das Gesundheitsleitbild der Stadt Graz betont Gesundheitskompetenz. Die Bedeutung von geschlechtergerechter Gesundheitsförderung und Krankenversorgung ist vielfach festgeschrieben. Der Weg bis zur Umsetzung ist noch weit.

VISION



Frauen sind Expertinnen für sich selbst und ihre Gesundheit – und werden als solche geschätzt, gehört und selbst aktiv.

Ihre Erfahrungen, Bedürfnisse und Wünsche werden systematisch gesammelt und zur Qualitätsverbesserung des Gesundheitswesens genutzt.

Das Gesundheitswesen ist geschlechtergerecht. Alle Health Professionals wissen um die Bedeutung von Sex und Gender für die Gesundheit und handeln danach auf allen Ebenen: in der Forschung, der Gesundheitsförderung und Früherkennung, Diagnose, Therapie, Rehabilitation, bei der Dokumentation und dem Erstellen von Gesundheitsinformationen.

Die verschiedenen politischen Ressorts, Verwaltungen und Berufsgruppen arbeiten zusammen – es gibt eine breite Allianz für Frauengesundheit.



STRATEGIE

Das Frauengesundheitszentrum verleiht Frauen eine Stimme und verbessert ihre Gesundheitschancen, indem es

- Rückmeldungen von PatientInnen und KonsumentInnen zu Lücken und Qualitätsmängeln im Gesundheitswesen sammelt, in Arbeitsgruppen und Gremien einbringt und durch Öffentlichkeitsarbeit verbreitet,
- die gesundheitlichen Rechte von Mädchen und Frauen in Gremien, Arbeitskreisen und Netzwerken vertritt (ADVOCACY),
- MultiplikatorInnen, AnbieterInnen und Stakeholder im Gesundheitswesen und in weiteren Politikbereichen sensibilisiert und informiert, wie Gesundheit geschlechterspezifisch geprägt ist (CAPACITY BUILDING, GENDER-KOMPETENZ),
- in Gremien und Lobbyinggesprächen Frauen- und Mädchengesundheit als Querschnittmaterie in alle Politikbereiche einbringt (HEALTH IN ALL POLICIES),
- und frauen- und mädchengerechte gesundheitsförderliche Strukturen anregt,
- NutzerInnen in Fokusgruppen und Beiräten beteiligt,
- Netzwerke und Kooperationen nutzt, um wirksam die gesundheitlichen Interessen von Frauen und Mädchen fördern zu können,
- gesundheitsförderliche Projekte entwickelt – bevorzugt in Partnerschaften,
- durch Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen Bewusstsein schafft, informiert und Frauen- und Mädchengesundheit auf die politische Agenda setzt,
- evidenzbasierte geschlechtergerechte Gesundheitsinformation anregt, mitgestaltet, herausgibt.

LEISTUNGEN 2016

eine Auswahl



17 ARBEITSGRUPPEN UND GREMIEN

46 Treffen

32 KOOPERATIONEN

LOBBYING IM INTERESSE DER FRAUEN

UND MÄDCHEN, 64 Gespräche

VERNETZUNG, 18 Netzwerke, 39 Treffen,

128 Kontakt- und Vernetzungsgespräche

TEILNAHME an und Präsentationen bei

Fachtagungen und Veranstaltungen, 52

FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN,

für MultiplikatorInnen 76, 973 Frauen und

305 Männer

u.a.

3 STELLUNGNAHMEN

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



MEDIENARBEIT, 10 Interviews, davon 2 für Radio und Fernsehen, 37 Artikel sind über das Frauengesundheitszentrum erschienen, 4 Pressemitteilungen, 3 Leserinnenbriefe

PUBLIKATIONEN, 17 Fachartikel

www.frauengesundheitszentrum.eu/broschueren-buecher-artikel

WEBSITE, 203.454 Besuche

www.frauengesundheitszentrum.eu

FACEBOOK, 681 Likes, 665 AbonnentInnen, 100 Postings und Kommentare

www.facebook.com/pages/Frauengesundheitszentrum/112438038824138

PROGRAMMLEPORELLO, 2x jährlich, 8500 Stück

www.frauengesundheitszentrum.eu/broschueren

68 FLUG- UND INFORMATIONSBLÄTTER
zu Programm und für Veranstaltungen

NEWSLETTER

Mädchengesundheit 2x jährlich

Essprobleme 3x jährlich

www.frauengesundheitszentrum.eu/newsletter

JAHRESBERICHT

Projekt GESUNDE NACHBARSCHAFT – IN GEMEINSCHAFT
ÄLTER WERDEN, 43 Flugblätter, Flyer und Poster, 9 Artikel,
1 Presseinformation

Folder für die Pionierinnengruppe im Rahmen des Projektes
DURCHBLICK – Gesundheitskompetenz für Frauen



INHALTE WIRKUNG FEEDBACK

Facharbeitsgruppe für die Weiterentwicklung des Mutter-Kind-Passes des Bundesministerium für Gesundheit in Kooperation mit dem Bundesministerium für Familie und Jugend

Österreichischer Mutter-Kind-Pass – der Schritt in die Zukunft

Das Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren ist in der Facharbeitsgruppe vertreten und hat eine Stellungnahme zu dem Mutter-Kind-Pass neu, Thema Schwangerschaft, abgegeben.

Die drei wesentlichen Forderungen daraus sind:

- Ganzheitlicher Blick auf die Gesundheit schwangerer Frauen und Eltern mit Kleinkindern und Interdisziplinarität in der Betreuung und Begleitung
- Sparsames Einsetzen von Screenings und nur dann, wenn evidenzbasierte Daten über den Nutzen und Schaden vorliegen und der Nutzen den Schaden deutlich übersteigt
- Qualitätssicherung der Angebote – Evaluation und Datenerhebung

LAUFZEIT: Oktober 2014 – Dezember 2016

MITGLIED DER FACHARBEITS-

GRUPPE: Brigitte Steingruber für das Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren

Anne Wizorek zu Besuch in Graz

Antifeminismus reicht heute vom „Man wird ja wohl noch sagen dürfen“-Zeitungsartikel über Hasskommentare im Netz sowie Erstarkung rechtskonservativer Parteien bis zu Demos vermeintlich besorgter Eltern gegen einen angeblichen „Genderwahn“. Anne Wizorek, Bloggerin und #Aufschrei-Aktivistin hat darüber in ihrem Vortrag „Man wird ja wohl noch sagen dürfen“ – Antifeminismus und Backlash heute am 14. Oktober 2016 an der Karl-Franzens-Universität gesprochen – 150 Frauen und Männer haben zugehört.

Eine Veranstaltung von Frauenservice, Frauengesundheitszentrum und ÖH FemRef unterstützt vom Steirischen Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt.



Veröffentlichungen 2016

Expertin in eigener Sache, Deutsche Hebammen Zeitschrift, Brigitte Steingruber, Jänner 2016

Glaubwürdige Gesundheitsinformation im Netz suchen. Praxistipps für Eltern und Jugendliche, eBook Digi4family, Felice Gallé, Rita Obergeschwandner, Jänner 2016

Hier kann ich alt werden! Gesunde Nachbarschaft im Stadtteil Triester, Newsletter Koordinationsstelle Altern, Universität Graz, Rita Obergeschwandner, Februar 2016

(Aus)zeit für Mamas, Newsletter Gesundheitsziele, Rita Obergeschwandner, März 2016

Gesundheitskompetente MitarbeiterInnen in den Gesundheitseinrichtungen der VAEB, Newsletter ÖPGK, Rita Obergeschwandner, Februar 2016

Gesundheitsförderung FÜR und MIT Mädchen, Die Fachstelle Mädchengesundheit Steiermark des Frauengesundheitszentrums stellt sich vor, Jutta Eppich, Veronika Graber, Newsletter Public Health, November 2016

Keine falsche Scham, Clio, Die Zeitschrift für Frauengesundheit, Felice Gallé, November 2016

Keine falsche Scham

Bereits kleine Mädchen kennen ihre eigenen Genitalien gut. Bei der Körperpflege gehen sie und ihre Eltern selbstverständlich mit ihnen um. Gemeinsam geben sie ihnen Namen – erst liebevolle, später medizinisch korrekte, manchmal witzige, kraftvolle. Sie können beim Duschen eingehend die Genitalien ihrer Mütter und Schwestern betrachten. Auf öffentlichen Toiletten sehen sie, wie die Vulven anderer Mädchen und Frauen aussehen. Später beim Umziehen nach dem Sportunterricht vergleichen sie sich mit den Kolleginnen. Das ist manchmal peinlich, manchmal lustig. Die Biologielehrerin zeigt ihnen Darstellungen der Klitoris mit ihrer gesamten schönen Schmetterlingsform, in normalem und erregtem Zustand. Daher wissen sie genau: Frauen sehen anders aus als Mädchen. Auch ihre Genitalien verändern sich mit dem Erwachsenwerden, mit dem Älterwerden. Zugleich ist jedes einzelne Mädchen, jede einzelne Frau besonders. Frauen sind vielfältig, ihre Vulven auch: rosa, rot oder braun, glatt oder wellig, größer oder kleiner, die inneren Lippen deutlicher sichtbar oder weniger, die linke anders geformt als die rechte. Die Klitoris ist mehr als ein Punkt. Mit ihren rund 10 Zentimeter Länge, ihren Schwellgeweben und Nervenstrukturen ist sie das großartige Lustorgan der Frauen, ihr „bestes Stück“ ...

Stopp – beenden wir das Gedankenspiel und kehren wir in die Realität zurück. Tatsächlich sind Vulven von Frauen nicht deutlich sichtbar wie die Penisse der Männer. Zusätzlich sind die weiblichen Genitalien tabuisiert. Viele Mädchen sprechen von „da unten“. Bekannt sind vor allem abwertende Worte – und die meinen dann oft gleich das ganze Mädchen mit. [...]

Das Geschäft mit der Schönheit blüht. Nicht nur Mode-, Kosmetik- und Diätindustrie, sondern auch MedizinerInnen verdienen daran, dass Frauen mit ihrem Aussehen unzufrieden sind. Der Trend der letzten Jahre sollen Genitaloperationen zu sein. Intimirasur, Jugendwahn und bearbeitete, normierte pornografische Bilder im Internet machen ihn möglich. Umso wichtiger sind Gesundheitskompetenz, Wissen um die Vielfalt von Frauen und ihre Vulven, qualitätsvolle Sexualpädagogik, ethisches medizinisches Handeln und kluge gesetzliche Regelungen.

Was stärkt Frauen?

Wissen um Vielfalt, qualitätsvolle Sexualpädagogik, Maßnahmen, die die Gesundheitskompetenz fördern, Schutz durch gesetzliche Regelungen, MedizinerInnen, die evidenzbasiert, frauengerecht und von ethischen Grundsätzen geleitet arbeiten, Wachsamkeit in allen Situationen, in denen Frauen und Mädchen abgewertet werden und Widerstand gegen den Schönheitsmythos, der Frauen von den wirklichen Problemen ablenkt, nämlich den fortdauernden Ungerechtigkeiten wie ungleicher Lohn, schlechtere Aufstiegschancen, Alltagssexismus.

Vielleicht sagen dann immer mehr Frauen: Geschäft mit der Scham? Nicht mit mir!



Auszug aus:

Gallé, Felice: Keine falsche Scham.

In: Clio, Die Zeitschrift für Frauengesundheit, Jahrgang 41, Nr.83,

November 2016, S. 14.

www.frauengesundheitszentrum.eu/broschueren-buecher-artikel

Vernetzungstreffen Essprobleme



Auch 2016 hat das Frauengesundheitszentrum ein Vernetzungstreffen organisiert an dem 40 ExpertInnen und Interessierte teilnahmen. Den diesjährigen Gastvortrag **Noch gesund? Orthorexie: Wenn Ernährungsbewusstsein zum Problem wird** hielt Dr.ⁱⁿ Friederike Barthels von der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. (5. Oktober 2016, Primavera)

Adventkränzchen

Zum zweiten Mal lud das Frauengesundheitszentrum 2016 treue Nutzerinnen, Frauen aus Gruppen und Kursen, ReferentInnen, Praktikantinnen, Vereinsmitglieder und die Vorstandsfrauen zu Punsch und Plaudern ein. 40 BesucherInnen und Keksduft füllten am 7. Dezember die Räume am Joanneumring.



DAS FRAUENGESUND- HEITSZENTRUM 2016

IDENTITÄT

Das Frauengesundheitszentrum ist seit 1993 ein unabhängiger Verein zur medizinischen, psychologischen und sozialen Beratung, Begleitung und Stärkung von Frauen und Mädchen. Als Non-Governmental-Organization (NGO) und Non-Profit-Organization (NPO) arbeitet es gemeinnützig, nicht auf Gewinn ausgerichtet, überparteilich und nicht konfessionell gebunden.

AUFTRAG

Als Teil der internationalen Frauengesundheitsbewegung arbeitet das Frauengesundheitszentrum in zivilgesellschaftlichem und demokratiepolitischem Auftrag. Das Frauengesundheitszentrum ist öffentlich finanziert. Auf der individuellen Ebene stärkt es Frauen und Mädchen als Expertinnen für die eigene Gesundheit. Auf struktureller Ebene regt es als Interessenvertretung für Frauen und Mädchen geschlechtergerechte Veränderungen im Gesundheitswesen an.

EMPOWERMENT
ADVOCACY UND BETEILIGUNG
CAPACITY BUILDING
STRUKTURVERÄNDERUNGEN ANREGEN

Grundlage der Arbeit sind die sozialen Determinanten von Gesundheit sowie internationale Vereinbarungen wie die Handlungsstrategien der Gesundheitsförderung:

- Entwicklung einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik
- Gesundheitsförderliche Lebenswelten schaffen
- Gesundheitsbezogene Gemeinschaftsaktionen unterstützen
- Persönliche Kompetenzen entwickeln
- Gesundheitsdienste neu orientieren

Das Frauengesundheitszentrum trägt mit seiner Arbeit zur Umsetzung der Gesundheitsziele bei, insbesondere zu **Ziel 2**: Für gesundheitliche Chancengerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und sozio-ökonomischen Gruppen, unabhängig von Herkunft und Alter sorgen, **Ziel 3**: Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken, **Ziel 6**: Gesundes Aufwachsen für Kinder und Jugendliche bestmöglich gestalten und unterstützen sowie **Ziel 9**: Psychosoziale Gesundheit in allen Bevölkerungsgruppen fördern und **Ziel 10**: Qualitativ hochstehende und effiziente Gesundheitsversorgung für alle nachhaltig sicherstellen.



[www.frauengesundheitszentrum.eu/
leitbild](http://www.frauengesundheitszentrum.eu/leitbild)

FRAUEN FÜR FRAUEN



**Das Team des
Frauengesundheitszentrums**

TEAM

1 MAG.^A JUTTA EPPICH: Mädchengesundheit Steiermark und Essprobleme, Körpnormen, Schönheitsideale; Erziehungs- und Bildungswissenschaftlerin

8 DR.^{IN} FELICE GALLÉ: Mitglied der Geschäftsführung, Öffentlichkeitsarbeit, Programmplanung; Kommunikationswissenschaftlerin; Executive NPO-Manager (Controller Institut)

2 SARAH GALLER BSc: Büroassistentin; Studentin der Psychologie

3 MAG.^A VERONIKA GRABER: Sexuelle Gesundheit von Mädchen und Frauen, Mädchengesundheit, Essprobleme, Health Literacy – Gesundheitskompetenz; Erziehungs- und Bildungswissenschaftlerin

7 RENATE GRUBER: Mitglied der Geschäftsführung, Rechnungswesen, Human Resource Assistant, Nutzerinnenbetreuung

9 MAG.^A CHRISTINE HIRTL: Mitglied der Geschäftsführung, Projektentwicklung, Gesundheitliche Folgen von Gewalt; Psychologin; LPUC General Management of Non Profit Organizations

4 MAG.^A BEATE KOPP-KELTER: Systemische Psychotherapie, Training Selbstmanagement bei chronischen Krankheiten; Erwachsenenbildnerin, Systemische Familientherapeutin

5 MAG.^A RITA OBERGESCHWANDNER: Grafik, Fotos, Website, Öffentlichkeitsarbeit; Medienwissenschaftlerin

6 MAG.^A SILKE PFEIFER-MAYER: Systemische Psychotherapie, Mutterschaftskarenz bis 1.3.2016; Klinische und Gesundheitspsychologin

10 MAG.^A KERSTIN PIRKER: Sexuelle Gesundheit von Mädchen und Frauen, Reproduktive Gesundheit, Mutterschaftskarenz bis 1.5.2016; Sozialpädagogin, Frauenforscherin

11 MARLENE SCHADER, BSc, MSc: Health Literacy – Gesundheitskompetenz, Brustgesundheit, Gebärmuttergesundheit; Gesundheits- und Pflegewissenschaftlerin

12 MAG.^A ULLA SLADEK: Health Literacy – Gesundheitskompetenz, Geschlecht und Gesundheit, Diversity, Training Selbstmanagement bei chronischen Krankheiten; Soziologin

13 DR.^{IN} BRIGITTE STEINGRUBER: Beratung, Gesundheitsförderung von schwangeren Frauen und Müttern von Babys sowie Frauen mit Behinderungen, Pensionsantritt 31.12.2016; Politikwissenschaftlerin, Historikerin, Erwachsenenbildnerin

14 MONIKA VUCSAK: Office Management, Nutzerinnenbetreuung, Programmkoordination, Schwangerschaftskonfliktberatung, Wechseljahre, Training Selbstmanagement bei chronischen Krankheiten; Sexualpädagogin



www.frauengesundheitszentrum.eu/Team



Vorstand

Vorsitzende: Ingrid Schweiger
 Vorsitzende Stellvertreterin: Gerlinde Hacker
 Finanzreferentin: MMag.^a Dr.ⁱⁿ Eva Nagele
 Schriftführerin: Dr.ⁱⁿ Aleksandra Dimova PHD
 Rechnungsprüferinnen: Angela Langmann,
 Anita Rantschl

ReferentInnen

Mag.^a Michaela Freidl, Michael Gius, Mag.^a Sylvia Groth MAS,
 Dr.ⁱⁿ Flora Hutz, Andrea Hochegger, Dr.ⁱⁿ Rosemarie Koban,
 Mag. Robert Konrad, Dr.ⁱⁿ Katharina Krassnig,
 Magdalena Matschek BEd, Anna Petek, Dr.ⁱⁿ Karin Prutsch,
 Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Éva Rásky MME, MSC,
 Mag.^a Gabriela Semlitsch, Dr.ⁱⁿ Irmfried Skerbisch,
 Miša Strobl, Manuela Wafzig, Mag.^a Cornelia Zelzer

**In Kooperationen standen dem
 Frauengesundheitszentrum zur Verfügung:**
 Pia Bachlechner, Eva-Maria Bermudez-Fink,
 Mag.^a Karin Gruber, Jasmin Klampfl,
 Mag.^a Birgit Klöckl, Katharina Krapfenbauer,
 DSA.ⁱⁿ Monika Wölkart-Schlacher

Praktikantinnen

**5 Praktikantinnen (34 Anfragen) haben insgesamt
 860 Stunden das Frauengesundheitszentrum bei
 seiner Arbeit für Frauen und Mädchen unter-
 stützt:**

Arnela Brnjak, Ayse Karaoglan, Ines Lindner, Tanja
 Möstl, Mira Steiner, Studentinnen der Pädagogik,
 Sozialpädagogik, Psychologie und der Fachhoch-
 schule Gesundheitsmanagement im Tourismus



KOOPERATIONEN GREMIEN, NETZWERKE

Die Geschäftsführerin und die Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrums führten 2016 **128** Vernetzungsgespräche. Wichtigste Themen waren: Selbstmanagement von Frauen mit chronischen Erkrankungen, Mädchengesundheit, Gesundheitskompetenz, Gesundheitsinformation, Essprobleme, Schwangerschaft und Geburt, Migrantinnen und Frauen und Mädchen auf der Flucht.

17 Arbeitsgruppen und Gremien

8. März Komitee • Arbeitsgruppe MultiplikatorInnen Schulung (Altern mit Zukunft) • Transparency International Austrian Chapter Arbeitsgruppe Gesundheit • Beirat Projekt Gesunde Nachbarschaft • Durchblick Lern-treffen Graz Wien – Methodenaustausch • EVIVO Netzwerk • Fachbeirat Frauengesundheit • FAG (Facharbeitsgruppe Mutter Kind Pass NEU) • Frauenrat • Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz Kern-Team • Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz Newcomer Workshop • Mitgliederversammlung ÖPGK • AG Gesunde Nachbarschaft – Projektteam • Steuergruppe Essprobleme • Synergiegespräche Prävention Sexualpädagogik • Vernetzungstreffen Partnerschaft für eine gesunde Stadt • Watchgroup gegen sexistische Werbung

Kooperations- partnerInnen

32

Arbeiterkammer Steiermark • Betriebskrankenkasse Voestalpine Bahnsysteme • Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit • Careum Patientenbildung • Caritas SeniorInnen- und Angehörigenberatung • checkit Jugendmagazin Corporate Media Service GmbH • Frauengesundheitszentrum FEM Süd, Kaiser Franz Josef-Spital, SMZ Süd • Frauenservice Graz • Gesundheit Österreich GmbH • Gesundheitszentrum Mürzzuschlag • Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger • Institut für Gesundheitsförderung und Prävention GmbH • Karl Franzens Universität, Institut für Erziehungswissenschaften • Lost Space? • MAFALDA • Medizinische Universität Graz, Institut für Pflegewissenschaft • ÖH FemRef Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft an der Karl-Franzens-Universität • Pronegg-Schleich Soziale Dienste KG Projekt Allever • Selbstbestimmt Leben Steiermark • Seniorenbund Kapfenberg • SeniorInnenbüro • SOMM Selbstorganisation von und für Migrantinnen • Stadt Graz Gesundheitsamt • Stadtteilzentrum Triesterstraße • Steiermärkische Gebietskrankenkasse Ernährungsberatung • Steiermärkische Gebietskrankenkasse PH, Gesundheitsförderung • Steiermärkische Gebietskrankenkasse Mutter-Kind-Pass Stelle • Styria Vitalis • VIVID – Fachstelle für Suchtprävention • Verein Drehungen • Verein für Männer und Geschlechterthemen Steiermark • Watchgroup gegen sexistische Werbung

18 Netzwerke

Altern mit Zukunft Mürztal • Gesunde Schule STGKK Partnerschulen • Impulscafe Vernetzung Sozialraum 2 • Mastermindgruppe Solidarität in Graz • Mutterglück und Kindeswohl • Netzwerk der Frauen- und Mädchenorganisationen • Netzwerk auf Gesunde Nachbarschaft • Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren • Netzwerk Gesundheitsförderung • Netzwerk Gesundheitskompetente Jugendarbeit • Netzwerk Sexuelle Bildung Steiermark • SeniorInnenbeirat • Steirisches Fachstellennetzwerk für Jugendarbeit und Jugendpolitik • Steirisches Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt • Steirisches Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt – Steuergruppe • Steirisches Netzwerk Essprobleme • Thekla – regionales Netzwerk der Frauen- und Mädchenprojekte • Österreichische Plattform für Gesundheitskompetenz (ÖPGK)

QUALITÄT

QUALITÄT BEDEUTET FÜR DIE ARBEIT DES FRAUENGESUNDHEITSZENTRUMS: KONSEQUENT FACHLICHE STANDARDS ZU BERÜCKSICHTIGEN, EVIDENZBASIERTES WISSEN, GESCHLECHTERSPEZIFISCHE ASPEKTE, CHANCENGLEICHHEIT, NACHHALTIGKEIT UND PARTIZIPATION DER MÄDCHEN UND FRAUEN. DIE IM LEITBILD FORMULIERTEN WERTE UND ZIELE SIND GRUNDLAGE FÜR ALLE AKTIVITÄTEN. DIE WORTMARKE FRAUENGESUNDHEITSZENTRUM IST SEIT 2004 BEIM ÖSTERREICHISCHEN PATENTAMT GESCHÜTZT.

Das Frauengesundheitszentrum ist seit 2008 LQW-zertifiziert und wurde 2016 erfolgreich retestiert. Seit 2012 ist das Frauengesundheitszentrum von Ö-Cert anerkannt. Auch hier erfolgte 2016 eine Retestierung. Das Frauengesundheitszentrum ist außerdem mit dem BIBLIO-Gütesiegel der Steiermärkischen Landesregierung ausgezeichnet. Das Frauengesundheitszentrum ist Mitglied im Netzwerk österreichischer Frauengesundheitszentren. Dieses Netzwerk verpflichtet sich, seine Qualität anhand von zwölf Qualitätskriterien zu sichern und weiter zu entwickeln.

Qualitätsbeauftragte: Christine Hirtl, Monika Vuksak

 www.frauengesundheitszentrum.eu/qualitaet-auszeichnungen

PROFIL

NAME	Frauengesundheitszentrum
ORT	Joanneumring 3, 8010 Graz
RECHTSFORM	Verein
KONTAKTDATEN	Joanneumring 3, 8010 Graz 0316 / 837998, frauen.gesundheit@fgz.co.at www.frauengesundheitszentrum.eu
GRÜNDUNG	Nach einer Vorbereitungsphase ab 1992 unter der Trägerschaft des DOKU Graz gründeten steirische Studentinnen und Ärztinnen im September 1993 den Verein Frauengesundheitszentrum.
NACHFOLGEREGELUNG	Bei Auflösung des Vereines oder bei Wegfall des bisherigen begünstigten Vereinszweckes ist das verbleibende Vereinsvermögen für gemeinnützige Zwecke im Sinne der §§ 34 ff BAO zur Verbesserung der medizinischen, psychosozialen Versorgung von Frauen und Mädchen zu verwenden.
	 www.frauengesundheitszentrum.eu/wp-content/uploads/2014/08/20150107FG_Statutenend.pdf
REGISTEREINTRAG	Vereinsregister Bundesministerium für Inneres 10. Dezember 1992, ZVR-Zahl 865083847
GESCHÄFTSFÜHRUNG	Felice Gallé, Renate Gruber, Christine Hirtl frauen.gesundheit@fgz.co.at
ANZAHL MITARBEITERINNEN	14 Mitarbeiterinnen angestellt (9,35 vollzeitäquivalent)

ZIELGRUPPEN



- Frauen und Mädchen in allen Lebensphasen und Lebenslagen unabhängig von Herkunft, Ethnie, Lebensform, sexueller, ideologischer und religiöser Orientierung
- Angehörige und FreundInnen
- Besonders benachteiligte Gruppen wie Migrantinnen, Frauen und Mädchen aus sozial benachteiligenden Strukturen, Frauen und Mädchen auf dem Land, ältere Frauen, Frauen und Mädchen mit Behinderungen
- Fachfrauen und -männer, die mit diesen (Gruppen von) Mädchen und Frauen arbeiten
- EntscheidungsträgerInnen in Politik und Gesundheitswesen
- JournalistInnen

Das Frauengesundheitszentrum bietet GrazerInnen und SteirerInnen in anderen Regionen Information, Stärkung, Begleitung, Bewegung und Fortbildungen. Durch Kooperationen und Vernetzung sowie als Interessensvertretung ist es auch überregional und international eingebunden und tätig.

Das Frauengesundheitszentrum ist ein Raum für Frauen. Interessierte Männer sind bei Fortbildungsveranstaltungen und einzelnen ausgewählten Angeboten herzlich willkommen.
Zu Beratungen können Paare gemeinsam kommen.

FINANZEN 2016

SUBVENTIONSGEBERINNEN UND ERLÖSE DES FRAUENGESUNDHEITZENTRUMS IM JAHR 2016

Eigenmittel	36.470,00	6,81%
Stadt Graz Frauen und Gleichstellung	153.000,00	28,57%
Stadt Graz Gesundheit	25.000,00	4,67%
Land Steiermark Wissenschaft und Gesundheit	225.400,00	42,09%
Land Steiermark Soziales	3.000,00	0,56%
Land Steiermark Gesellschaft und Diversität (Jugend)	51.700,00	9,65%
Land Steiermark Gesellschaft und Diversität (Frauen)	20.000,00	3,73%
Land Steiermark Gesellschaft und Diversität (Bibliotheken)	1.000,00	0,19%
BMBF / ARGE der österreichischen Frauengesundheitszentren	15.202,00	2,84%
BMG / ARGE der österreichischen Frauengesundheitszentren	4.797,00	0,90%
Summe Einnahmen Basisfinanzierung	535.569,00	100,00%

PROJEKTE UND MEHR 2016

Gesunde Nachbarschaft – In Gemeinschaft älter werden	
Fonds Gesundes Österreich	36.000,00
Stadt Graz Gesundheit	9.000,00
Gesundheitskompete MitarbeiterInnen in Bad Hofgastein	
Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau	31.520,00
Gesundheitskompete MitarbeiterInnen im Josefhof	
Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau	29.960,00
Selbstmanagementkurse für Frauen und Männer mit chronischen Erkrankungen und Angehörige in der Steiermark	
Gesundheitsfonds Steiermark	24.655,00
Altern mit Zukunft im Mürztal	
Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau	21.134,00
Evivo-Kursleitungs-Trainings	
EVIVO Netzwerk	8.257,00
DURCHBLICK – Gesundheitskompetenz für Frauen	
Fonds Gesundes Österreich	6.829,00
Fortbildungen Gesundheitskompetenz und Kommunikation	
Betriebskrankenkasse vöstalpine Bahnsysteme	6.780,00
Workshops Schön genug ohne Photoshop	
Bundesministerium für Familien und Jugend	4.995,00
Schwanger! Gut begleitet durch 40 Wochen	
Steiermärkische Gebietskrankenkasse	3.947,00
Summe Einnahmen Projekte	183.077,00
GESAMTSUMME EINNAHMEN	718.646,00